

Elbinger Standesamt.

Vom 18. September 1895.
Geburten: Arb. Carl Böhm S. — Arb. Ferdinand Schwarzrock T. — Arb. Carl Schalkowski S. — Schmied August Fischer T. — Arb. Franz Schulz S.
Angebote: Restaurateur Oscar Garbrecht-Danzig mit Anna Kahlhorn-Elbing. — Schlosser George Greminski-Elbing mit Emma Dreher-Christburg. — Buchhalter Walter Goltz mit Anna Hall. — Arb. Gottfried Lettau mit Anna Leichert. — Schmied Friedrich Borowski mit Caroline Gehrmann. — Schmied Gust. Friedr. Kielmann-Elbing mit Pauline Kielmann-Scharfschau.
Sterbefälle: Arb. Gust. Otto Gerlach T. 14 T. — Arb. Jacob Kunz T. 3 M.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Elisabeth Pohl-Flatow mit dem Landwirth Herrn Paul Staberow-Dortmund, 3. Jt. Grefonse b. Flatow. — Frä. Hedwig Zarnbowski-Schneppen mit dem Kaufmann Herrn Franz Volz-Schillgallen.
Geboren: Herrn Eugen Edel-Danzig T. — Herrn Gust. Direktor Bunge-Sünterburg S. — Herrn R. Bludau-Königsberg S.
Verstorben: Herr Bürgermeister Felix Muscate-Strasburg. — Herr Kaufmann Wilhelm Sanz-Königsberg.

Bürger-Resource.

Donnerstag, den 19. September:
Abend-Concert.
 Anfang 8 Uhr.
 Der Vorstand.

Gewerkverein der Maschinenbauer.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Schmied
Friedrich Schulinski
 am 16. September plötzlich verstorben ist.
 Die Beerdigung findet Freitag, den 20. cr., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Gr. Wunderberg 10 aus statt.
 Ruhe in Frieden!
 Der Vorstand.

Gewerkverein der Maschinenbauer.
 Sonnabend, den 21. cr., Abends 8 Uhr:
Monatsbericht.

Westpr. Prov.-Fechterverein zu Elbing.
 Sonntag, den 22. September cr.:
Tanzkränzchen.

Auction.
 Am Sonnabend, d. 21. d. M., Vorm. von 10 Uhr ab, werde ich im
Gewerbehausa,
 Kehrwiederstraße 1, hier, zufolge Auftrages in öffentlicher, freiwilliger Auction:
 diverse neue Möbel, als: 1 Plüschgarnitur, mehrere Sophas, Lehnstühle und Fauteuils, eine Partie noch nicht bezogene Polsterstühle, diverse Rohrstühle, 2 Spiralfeder-Patent-Matratzen, Matratzen mit auch ohne Bettgestelle, 1 Rußbaum-Spiegel mit Console, 1 Rußbaum-Kleiderständer, 1 Mahagoni-Console mit Marmorplatte, sowie ein Ruhebett mit Decke, diverse electrotechnische Gegenstände, 10 Bde. Brockhaus' Conversations-Lexikon, 1 Klavier (Tafelformat) u. A. m. gegen sofortige Baarzahlung verkaufen.
 Elbing, den 17. September 1895.
Nickel,
 Gerichtsvollzieher.

Frische Tomaten
 sind zu haben bei
W. Dückmann.

Berliner Tageblatt.

Als Zeitung großen Stils hat das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ in Folge seines reichen, **gediegenen Inhalts**, sowie durch die **Schnelligkeit und Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten) die **stärkste Verbreitung im In- und Auslande** erreicht. Nicht minder haben zu diesem großen Erfolge die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und der schönen Künste, sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere die **vorzüglichen Romane** und **Novellen** beigetragen, welche im täglichen Roman-Feuilleton des „**B. T.**“ erscheinen. Die Romane und Feuilletons des **B. T.** erscheinen in **Deutschland allein** in diesem Blatte und **niemals gleichzeitig** in **anderen Zeitungen**, wie dies jetzt vielfach üblich ist. Im nächsten Quartal gelangt ein neuer, großangelegter, höchst spannender Roman der allbeliebtesten deutschen Erzählerin: Vierteljährliches Abonnement kostet **5 Mark 25 Pfg.** bei allen Postämtern. Probenummern franco.
 Inserate (Zeile 50 Pfg.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Theilen Deutschlands, sowie im Auslande.

Nataly von Eschstruth:
 „Der Stern des Glücks“

zum Abdruck. Derselbe wird sicherlich bei der Leserschaft dieselbe begeisterte Aufnahme finden, wie der Verfasserin frühere Werke: „Polnisch Blut“, „Hofluft“, „Gänseleber“ u. Die Abonnenten des **B. T.** empfangen allwöchentlich folgende 5 höchst werthvolle Separat-Beilagen: das illustrierte Witzblatt „**Ulk**“, die feuilletonistische Montagsausgabe „**Der Zeitgeist**“, die „**Technische Rundschau**“, das belletristische Sonntagsblatt „**Deutsche Lesehalle**“ und die „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**“. Die sorgfältig redigirte, vollständige „**Handels-Zeitung**“ des **B. T.** erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines besonders guten Rufes.

Bekanntmachung.
 Die auf **Sonnabend, den 21. d. M.**, anberaumte **Möbel-Auction** findet nicht Kürschnerstr. 21, sondern
Kehrwiederstr. 1
 (Gewerbehaus)
 statt.
 Elbing, den 18. September 1895.
Nickel,
 Gerichtsvollzieher.

Viehhaus-Restaurant.
 Donnerstag, den 19. d. Mts.:
Entenbraten, Gänsebraten, Gänseleber, Gänseweissauer, Gänsefleisch, Gebäck, Rindersteck, Königsberger Rindersteck.
E. Hildebrandt.

Künstliche Zähne
 unter mehrjähriger Garantie,
Plombiren u.
Adolf Bukau
 Kurze Heiligegeiststraße 25.

Hansa-Kaffees
 empfiehlt
J. E. Preuss Nchf.

Weinkäse
 pro Stück 10 Pfg.,
Rümmelkäse
 pro Stück 5 Pfg.
 Zum Wiederverkauf
 Weinkäse pro Stück 8 Pfg.,
 Rümmelkäse 3 Stück 10 Pfg.
 empfiehlt

H. Schröter
 Molkerei, Elbing.

Rosen-Santelöl-Kapseln

heilen **Blasen und Harnröhren-leiden** ohne Einspritzung schmerzlos in wenigen Tagen. Nur ächt und wirksam, wenn jede Schachtel mit **Rosen verschlossen** ist. Flac. M. 3.—. Erhältlich in **Elbing** in der Hof-Apoth., **Polnische Apoth.**, **Raths-Apoth.** u. **Gold-Adler-Apoth.**

Hansa-Kaffees
 offeriren
E. Tochtermann Nchfl.
 (Gebr. Lindner).

Ich empfehle:
Hansa-Kaffees.
William Vollmeister.

Kreuzsaitige Pianos
 in solidester Eisenconstruction mit bester Reputations-Mechanik.
C. J. Gebauer
 Königsberg i. Pr.
 vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Übungswecke von **M. 450,— ab.**

E. Palm,
 Berlin O. 27,
 Geldschrank-, Kassetten- und Copirpressen-Fabrik.
 — Preisl. gratis u. fr. —

Chr. Carl Otto,
 Musikinstrumenten-Fabrik,
Markenkirchen i. Sachsen.
 Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke u. zu Engros-Preisen.
 Verlangen Sie Preisliste
 A von Musikinstrumenten und Saiten,
 B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franko.

Ein wahrer Schatz
 für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
 Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrechten Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Ich offerire:
Hansa-Kaffees.
Eugen Lotto.

Dankagung.
 Ich litt 2 Jahre an einem Krampfadergeschwür an der linken Wade mit entsetzlichen Schmerzen, wurde von einigen Aerzten behandelt, auch hatte ich verschiedene Heilmittel angewendet, aber alles ohne Erfolg. Da wurde mir in meiner Verzweiflung Herr **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6**, empfohlen, an welchen ich mich sogleich brieflich wandte und befinde ich mich jetzt seit 11 Monaten in seiner nur lobenswerthen Behandlung. Es waren die Erfolge, welche ich mit dessen Kur erzielte, überraschend, so daß mein Fuß jetzt Gott sei Dank ganz geheilt ist und empfehle ich daher genannten Herrn allen ähnlich Leidenden aufs Wärmste, insbesondere spreche ich dem Herrn Dr. med. Volbeding für erfolgreiche Behandlung meinen herzlichsten Dank aus.
 Frau **Babette Gbart,**
 Nürnberg, Nummenbeckstraße 20.

D. R.-P. 71373.
Hansa-Kaffee
 Gebrannter Kaffee.
 Zur Wahrung und Förderung der Reellität im Kaffeehandel hat sich der **Verband Deutscher Kaffee-Importeure und Kaffee-Rösterei-Besitzer** gebildet.
 Derselbe bringt nur fachmännisch nach Qualität ausgewählte Kaffeesorten, die nach dem neu patentirten besten Röstverfahren der Welt — D. R.-P. 71373 — geröstet werden, unter der Marke „Hansa“ besonders preiswerth in den Handel.
 In ganz Deutschland wird in stets gleichmässiger, vom Verbands verbürgter Qualität, in 1/2 Pfund-Patent-Kartons, sowie in plombirten 5 und 10 Pfund-Säckchen fertig verpackt, dem Publikum geboten:
Hansa-Kaffee
 p. Pfd. No. 1 Allerfeinste Qualität in Kraft und Aroma M. 2.20
 „ 2 Hochfeine Qualität und aromatisch „ 2.—
 „ 3 Sehr kräftig, voller Geschmack „ 1.80
 „ 4 Gut im Geschmack, angenehm „ 1.60
Vorzüge der Marke „Hansa“
 a) Auswahl der Kaffeesorten nach ihrem wirklichen Werth
 b) Größere Ergiebigkeit, wesentliche Geschmacksveredelung, sowie längere Conservirung,
 c) Bessere Bekömmlichkeit,
 daher unbedingt der vortheilhafteste Kaffee.
 Die Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

M. 5,00. **Fünf Mark** pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten. M. 5,00.
„Berliner Neueste Nachrichten“
 Unparteiische Zeitung.
 2 mal täglich.
 Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königsgräber Straße 41.
 Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte**. — Treffl. militär. Aufsätze. — **Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten**. — Eingehendste Nachrichten über **Mußt, Kunst und Wissenschaft**. — **Ausführlicher Handelszeitung**. — **Vollständiges Coursblatt**. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und **vollständig**. — Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren**.
 8 (Gratis-) Beilagen:
 1) „**Deutscher Hausfreund**“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, wöchentlich.
 2) „**Illustr. Modenzeitung**“, achtseitig, mit Schnittmuster; monatlich.
 3) „**Humoristisches Echo**“, wöchentlich.
 4) „**Verloosungs-Blatt**“, zehntägig.
 5) „**Landwirthschaftliche Zeitung**“, wöchentlich.
 6) „**Die Hausfrau**“, wöchentlich.
 7) „**Produkten- und Waaren-Markt-Bericht**“, wöchentlich.
 8) „**Deutscher Rechtspiegel**“, Samml. neuer Gesetze u. Reichsgerichts-Entsch. nach Bedarf.
 Ende September beginnt der feiselnde Roman:
„Sein Geheimniß“ von **L. von Wald-Redtwich**.
 Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben **vortreffliche Wirkung!** Preis für die 6gepaltene Zeile 40 Pfg.
 Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franko!

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,
 Technisches Geschäft für
Erdböhrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
 Beste Referenzen.

Neue Musik Zeitung
 illustr. Familienblatt m. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Pratisbellagen:
 Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.)
 Probe-Nrn. gratis u. franko d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Die elegante Mode.
 Illustrierte Modenzeitung.
 Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.
 Monatlich 2 Nummern mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.
 Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an zum Preise von **1 3/4 Mark vierteljährlich.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 220.

Elbing, den 19. September.

1895.

Das Stiefkind.

Roman von G. von Brühl.

Nachdruck verboten.

26) Zwar war die Aussage und unerwartete Behauptung, an welche eigentlich Niemand glaubte, von der Aufgekauften ausgegangen und um so weniger glaubwürdig, da gegen ihre Person selbst ja noch die bedenklichsten Zweifel bestanden. — Herr von Mittnacht aber erklärte trotzdem, in seinen Zimmern des Schlosses wie ein Gefangener bleiben und das Weitere abwarten zu wollen, da er sich in seiner Ehre zu schwer und unglaublich gekränkt sah.

Die Gräfin aber ließ sofort nach der zuletzt beschriebenen Gerichtsverhandlung in alle Zeitungen und Kreisblätter folgende auffallend groß gedruckte Aufforderung setzen:

„Tausend Thaler Belohnung sichere ich Demjenigen zu, welcher am 25. dieses Monats in jene, bisher für unwegsam geltende Schlucht meines am Meer gelegenen Landstrichs hinabsteigt, die im Munde des Volkes die Schlangenschlucht heißt. Um obige Belohnung zu erlangen, genügt schon eine nachweislich genaue Durchsuchung der Schlucht, wenn auch ohne andere Erfolge.“

Gräfin Camilla von Warburg.“

Außerdem aber ließ die Gräfin dieselbe Belohnung in allen auswärtigen Zeitungen an der See liegender Städte Demjenigen bieten, welcher ihr den von den Wellen angetriebenen und an's Land angespülten Leichnam ihrer Tochter bringen werde.

Diese Bekanntmachungen riefen überall ein großes Aufsehen hervor und es wurde in der ganzen Umgegend, am ganzen weiten Strande und in allen Städten von weiter nichts gesprochen als von der Comtesse, von den Tausend Thalern und der Schlangenschlucht.

Die bedeutende Belohnung übte selbstverständlich eine große Anziehungskraft aus und es fanden sich im Laufe der nächsten Tage von nah und fern herbeiströmende starke und bewegene Männer ein, welche sich die Schlucht ansehen und zum Hinabsteigen bereit erklären wollten, da sie das gar nicht als eine so schwere Aufgabe sich vorstellen konnten und da die tausend Thaler für die zumest armen Bewohner der

umliegenden Ortschaften eine ganz gewaltige Summe vorstellten.

Die Meisten fanden sich im Schlosse ein, um, mit der Verticlichkeit unbekannt, sich hier nach der betreffenden Schlucht zu erkundigen, und es kamen so Viele, daß die Gräfin sich entschließen mußte, ganz besondere Vorkehrungen und Anordnungen zu treffen.

Sie befahl, daß der Diener Max sich nach der Stelle des Weges zu begeben habe, an welcher das Verbrechen begangen worden und sich der Abgrund besahe, und daß der Gärtner unten vor dem Schloß jeden sich Erkundigenden zurechtzuweisen habe.

Der Diener Max und der Gärtner nahmen ihre Posten ein und es kamen noch so viele Leute, daß sie genug zu thun hatten.

Grand und Zühlke aus dem Dorfe jenseits der Stadt hatten sich auch eingefunden und nachdem sie die Schlangenschlucht von oben näher besahen hatten, erklärten sie sich bereit, hinabzusteigen.

* * *

Mit fieberhafter Erwartung sah am nächsten Tage Gretchen der Rückkunft des Doktors von Bruno entgegen, zu dem er sich begeben hatte.

War während der Nacht das Schrecklichste eingetreten? War Bruno seiner Krankheit erlegen?

Da endlich kehrte Hagen zurück. Er nahm Gretchen bei der Hand, führte sie in ihr Zimmer und beruhigte sie hier mit den wenigen Worten, daß Bruno noch lebe. — Auf nähere Auseinandersetzungen ließ Hagen sich nicht ein, er bat nun Gretchen, ruhig und gefaßt zu sein, dann versuchte er noch einmal von ihr zu erfahren, ob sie denn garnicht eine Ahnung von dem Aufenthalt hatte, in welchem sie sich während der ersten vierzehn Tage nach dem Sturze in die Schlucht hinab befunden hatte.

Doch sie vermochte auch nicht den geringsten Anhalt anzugeben, sie wußte nichts davon und keine Spur einer Erklärung fand sie, soviel sie sich auch bemühte, irgend eine Erinnerung hervorzu suchen.

Hagen war trotzdem unermüdet in der Auffindung neuer Wege zu einer Aufklärung, wenn er darüber auch wenig oder nichts sprach. Er hatte immer wieder nur den einen Wunsch, den Umstand zu erklären, wie Gretchen damals auf die Bank gekommen war.

Unbegreiflich war es, daß es ihm trotz aller

Bemühungen nicht gelang, Denjenigen oder Diejenigen zu entdecken, welche Gretchen in jener Nacht nach der Stadt gebracht hatten. Er war in allen Dörfern am Strande und in der Nähe Warburgs gewesen und hatte überall seine Erkundigungen eingezo-gen, doch ohne jeden Erfolg! Es war, als sollte dieses unbegreifliche Geheimniß unaufgeklärt bleiben! Die Person, welche Gretchen zu ihm gebracht hatte, war trotz allen Fortschritts nirgends zu ermitteln!

Auch eine andere Hilfe zu diesem Zwecke hatte Hagen in aller Stille angerufen: die des erfahrenen Polizei-Inspektors Neumann, welcher sich alle Mühe gab, um Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen, um so mehr, da er hier den wichtigsten Punkt und das einzige Mittel zu einer völligen Aufklärung des ganzen aufregenden Falles erblickte.

Gelang es, die betreffende Person zu ermitteln, welche ohne Zweifel, wie Neumann sagte, nur aus der oft unerklärlichen Angst und Scheu der Leute vor jeder Berührung mit den Vertheten sich nicht hatte sehen lassen und auch jetzt sich noch verborgen hielt, so waren alle Zweifel und Schwierigkeiten mit einem Schlage überwunden, welche noch die Richter erfüllten. Die betreffende Person konnte aussagen, wo und wie sie Gretchen gefunden, wo dieselbe während der ersten vierzehn Tage gewesen und wie sie dann in die Stadt gekommen. Es war ja auch möglich, daß die See die in die Schlucht Gestürzte aus derselben getragen und dann so schnell an einer andern Stelle auf den Strand gespült hatte, daß noch Leben in ihr gewesen war. Vielleicht hatten entfernt wohnende Fischer sie dann aufgefunden und in aller Stille, um sich nicht in Wetkungen und Untersuchungen einzulassen, in die Stadt gebracht, ohne zu wissen, wem sie ihre Hilfe so lange geleistet hatten.

Am Abend des Tages, an welchem Hagen der Comteß die Nachricht gebracht hatte, daß Bruno noch lebe, theilte er seiner Haushälterin mit, daß er auf einige Tage verreise; dann begab er sich spät nach dem Bahnhofe, um mit dem Nachtzuge in Begleitung des Polizeiinspektors Neumann nach Hamburg zu reisen.

Hier hoffte er eine Spur von Martha Richter zu finden, und es gelang ihm auch, das Hotel ausfindig zu machen, in dem Martha die kurze Zeit gewohnt hatte. Er erfuhr ferner durch einen Kellner, daß die junge Dame ein Telegramm erhalten habe und dann nach kurzer Zeit das Hotel für immer verlassen habe. Das klang wenig tröstlich, aber Hagen war unbezagt und fragte auf dem Telegraphenamate nach. Hier wurde ihm der Bescheid, daß thatsächlich ein Telegramm an eine Dame Namens Martha Richter angelangt war, der Aufgabebort war auf dem Empfangszettel aber nicht zu entziffern.

So war Hagen also eigentlich auch nicht weiter zu einem Ergebniß gekommen, doch fiel es ihm auf, daß ihm im Hotel der Kellner versichert hatte, daß die junge Dame in einem

schwarzen Kleide angekommen und in einem hellen das Hotel wieder verlassen hatte. Auf welchem Grunde hatte Martha den Kleiderwechsel vorgenommen? Hatte sie bereits ein Engagement gefunden? Wo war sie jetzt?

Der Polizei-Inspektor erbot sich, noch in Hamburg zu bleiben und seine Nachforschungen fortzusetzen, während Hagen mit dem nächsten Courierzuge nach Hause zurückkehrte.

Der Morgen des 25. September dämmerte — der Tag brach an, an welchem sich eine Entscheidung von für den ganzen Prozeß von hebeurer Wichtigkeit herausstellen sollte.

Schon früh fanden sich zu beiden Seiten der Schlucht zahlreiche Neugierige aus den umliegenden Dörfern und Städten ein. Männer und Frauen, Greise und Kinder, Mädchen und junge Burschen, alle strömten nach Warburg nach der Schlangenschlucht, um Zeugen eines Schauspiels zu sein, wie es noch nie dagewesen. Für eine hohe Belohnung sollten Männer die unwegsame Tese hinabsteigen und die Schlucht nach der Comteß durchsuchen!

Die Stelle des Weges, welche an dem Abhang vorüberführte, und an welcher die Gegenstände Gretchen's gefunden worden waren hatten die Polizisten ganz abgeperrt.

Hierher begaben sich die Richter und wurden von der Gräfin begrüßt.

Sie zeigte selbst ihnen die Stelle, an welcher der Erdkloß losgerissen war und an welcher die Gegenstände sich gefunden hatten.

Die Gerichtspersonen nahmen eine genaue Besichtigung des Ortes vor, und die Beschreibung des Staatsanwalts ergänzte, was jetzt noch Verlaß so vieler Wochen nicht mehr zu sehen war. Diese Besichtigung wurde von allen Richtern nur lebhaft begrüßt und gelobt, da in das Verständniß des Geschehenen wesentlich erleichterte.

„Und nun, meine Herren, ist es mir gelungen“, wandte die Gräfin sich an sie, „zwei entschlossene Männer zu finden, welche vor unseren Augen in die Schlucht hinabsteigen werden, um uns darüber endlich Gewißheit zu verschaffen, ob meine Tochter, die Comteß, noch unten in der Tese liegt. Mir selbst ist dieselbe Entscheidung unbeschreiblich erwünscht, denn es war immer qualvoll für mich, zu denken, daß die Unglückliche nicht einen Platz in dem Gewölbe gefunden! Hier sind die beiden Männer!“

Die Gräfin zeigte auf sie, sie nahmen ihnen Mühen vor den Gerichtspersonen ab.

„Wie heißen Sie?“ wurden sie gefragt.

„Ich heiße Grand!“

„Und ich Büßke!“ antworteten sie.

„Sind Sie freiwillig entschlossen, in die Schlucht hinabzusteigen?“

Die beiden Männer bejahten die Frage und erklärten das Ganze durchaus nicht für lebensgefährlich und schwer, als es im ersten Augenblicke schiene.

Sie wären auf Alles vorbereitet und

boten sich nochmals, für die ausgesetzte Belohnung nach der Comtesse unten zu suchen, ihren Leichnam auch, falls er sich in der Schlucht noch finden sollte, nach oben zu schaffen und zwar Alles vor den Augen der Anwesenden.

Nun wurde ihnen der Auftrag erteilt, ihre Arbeit zu beginnen.

Grand und Zühlke schritten eine kurze Strecke in den Wald und kehrten dann mit zwei dicken Schiffstauen zurück.

Die Seile oder Tawe waren so lang, daß sie, nachdem das eine Ende oben festgebunden war, bis unten in die Tiefe hinabreichten und da noch auf lagen. Die beiden Männer zogen sich ihre Stiefel und Strümpfe aus. Nun wurden oben die Schlingen an den Bäumen untersucht und für fest befunden. Die Vorbereitungen waren beendet. Wenn Blum und die Anderen nun die Sache auch für so leicht hielten, nun sie gesehen hatten, wie die beiden kühnen Männer es anfangen wollten, es war doch immerhin noch keine Kleinigkeit, an den Seilen in die Tiefe sich hinabzulassen. Schon ein Blick in den schwindelnden Abgrund hätte genügt, um die Meisten zurückzuschrecken und abzuschrecken, und wer nicht fest war und sich auf seine Kraft und Ausdauer nicht verlassen konnte, wer nicht vor Schwindel sicher war und nicht gut klettern konnte, der durfte dieses Wagstück auch nicht unternehmen!

Die beiden Männer ergriffen jeder ein Seil und stießen sich oben vom Abhang allmählig in die Tiefe.

Aller Augen folgten ihnen — eine Todtenstille herrschte plötzlich weit und breit trotz der vielen Menschen — keinen Laut hörte man — nur das leise Rauschen der Brandung unten von der Außenseite der Felsen tönte herauf.

Sie verschwanden am Abhang — nur noch ihre Köpfe waren zu sehen — auch diese tauchten unter und versanken — näher durfte Niemand hin, da die Polizisten es nicht litten — selbst die Gräfin und die Richter blickten mit sprachloser Erwartung zu dem Abhange und folgten mit den Augen den beiden Männern, welche die Behauptung Lügen straften, daß kein menschlicher Fuß diese Schlucht unten zu erreichen und zu betreten vermochte.

Zwar — noch waren sie nicht unten, noch hatten sie ihre Erklärung nicht wahr gemacht, in die Schlucht dringen zu wollen — noch konnten auch sie ihre Tollkühnheit mit dem Tode büßen, denn irgend ein unglücklicher Zufall konnte auch ihre Kraft und ihre Besonnenheit und Vorsicht zu Schanden machen!

Die Menge rings auf allen Seiten der Schlucht starrte zum Abhange hin — hier und dort tauchten leise Meinungen auf, doch es war, als traute sich vor ungeheurer Spannung Niemand zu sprechen. Es war eine fieberhafte Erwartung, welche sich der Meisten nun bemächtigt hatte!

In diesem Augenblick, in welchem das Schauspiel seine Höhe erreicht hatte, in welchem die

Gräfin, die Richter und das Volk mit Bangen und Entsetzen zu dem Abhange schauten, an welchem die beiden Männer verschwunden waren, trafen noch etwas verspätet zwei Herren auf dem Blase ein und landeten mit Hilfe der aufmerksamsten Polizisten schnell einen Weg durch die Menge: der Landrath und der Doktor Hagen.

Sie waren soeben im Wagen des Landraths angekommen und zwar, wie sie sofort sahen, noch nicht zu spät.

Die beiden Herren grüßten stumm die Gräfin und die Richter, und während Herr von Eisenberg zuvorkommend wie immer zu der ersteren trat, gesellte Hagen sich zu den letzteren, wo ihn der Gerichtsarzt mit stummem Gruß willkommen hieß. Es war, als mochte Niemand die fast feierliche Stille der Erwartung stören, als bemächtigte sich unwillkürlich Aller eine eigenthümliche Stimmung, und sie war erklärlich, wenn man bedenkt, daß eine doppelte Spannung, eine vermehrte Aufregung herrschte, weil Alle nicht nur darauf begierig waren, die Männer in die Schlangenschlucht steigen zu sehen, sondern auch darauf, was sie in der Tiefe finden würden.

Wenn umherziehende Kunstreiter durch die Dörfer kamen und ihr Seiltänzer auf hoch aufgespanntem Tau einherging, konnte die Aufmerksamkeit und Erregung nicht größer sein als heute.

Selbst der Landrath und Doktor Hagen schienen lebhaft von dem Vorgang interessirt zu werden.

Als die Gräfin so im letzten Augenblicke noch den Armenarzt aus der Stadt kommen sah, dessen Abwesenheit sie so lange angenehm berührt hatte, als er grüßte und sein ernstes unergründliches, von früherer langer Krankheit gelbliches Gesicht zu ihr wandte, da war es, als wick sie seinen Blicken aus, indem sie mit ihrer ganzen Liebenswürdigkeit Herrn von Eisenberg begrüßte, — Hagen kam also doch! Er traf noch zur rechten Zeit ein, um den Erfolg des großen Schauspiels zu sehen, und beobachtete nun erstaunt, welche Anziehungskraft dasselbe auf das Volk gehabt hatte, indem er sich rings umsah. Da drangen Stimmen von unten herauf.

„Sie kommen! Sie kommen zurück!“ tönte es von Mund zu Mund, — „sie sind schon unten gewesen!“

„Da ist er! Da ist er!“ tönte es, „der Eine kommt herauf!“

Man sah allerdings in diesem Augenblicke den Kopf des einen Mannes oben am Abhang auftauchen, dann sah man auch seine Hände und Arme. Die Finger unklammernten das Tau und fast leuchtend von der Anstrengung zog er sich allmählich bis zum Rande herauf, wo er sich dann mit Gewandtheit auf denselben schwang.

Grand war es, er kam allein.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Die chinesische Schwiegermutter.

Schwiegermütter verdienen in China den schlechten Ruf, den sie in christlichen Ländern so unverdientermaßen genießen; indessen liegt die Schuld dafür wohl auch in China nicht ausschließlich an ihnen. In keiner den niederen Klassen der Bevölkerung angehörenden Familie wird für die Erziehung der Töchter, nicht in unserem Sinne, sondern in Betreff ihrer Ausbildung in den häuslichen Obliegenheiten, auch nur das Geringste gethan, da Vater und Mutter ja doch wissen, daß sie den Lohn für die aufgewandte Mühe nie ernten werden. Die Aufgabe, das in dieser Beziehung Versäumte nachzuholen, fällt also ausschließlich der Schwiegermutter zu, und es mag derselben oft genug nicht zu verdenken sein, wenn ihr die Geduld dabei reißt. Im Allgemeinen wird man aber nicht fehl gehen, wenn man das Loos einer jungen Frau als schlimmer, wie das der niedrigsten Dienerin bezeichnet. Noch trauriger freilich gestaltet sich das Schicksal des Mädchens, das als Kind, häufig von wenigen Jahren in das Haus ihrer zukünftigen Schwiegereltern aufgenommen wird, um dort die Zeit bis zur Hochzeit zuzubringen. Es ist dies eine nur unter den ärmsten Klassen herrschende Sitte, da für ein solches Mädchen nur ein sehr geringer Kaufpreis entrichtet zu werden braucht. In beiden Fällen giebt es für die Braut wie für die Frau keinen gesetzlichen Schutz, sie kann freilich in ihre Familie zurückkehren, aber ihr Unterhalt würde den Mitgliedern derselben zur Last fallen, und sie würde schon deswegen sehr wenig willkommen sein; ihr bleibt, um Mißhandlungen zu entgehen, fast nur ein Mittel, Selbstmord, und die Zahl der jungen Frauen, die zu demselben greifen, ist jährlich keine geringe in China. In der Furcht vor einem solchen Entschluß des Opfers liegt zugleich thatsächlich der einzige Grund, der einer Schwiegermutter ihrer Schwiegertochter gegenüber eine gewisse Rücksicht auferlegt. Im Falle eines Selbstmordes ist die Familie, welcher die Verstorbene als Mädchen angehörte, gezwungen, um nicht, wie der Chinese sagt, „das Gesicht zu verlieren“, die Sache aufzunehmen, und es kommt dann zu Zwistigkeiten, die oft den Charakter wahrer Kämpfe eines Geschlechts gegen das andere annehmen, oder zu gerichtlichen Verhandlungen, die stets sehr kostspielig zu sein pflegen. Die Furcht vor diesen „Eventualitäten“ legt vielen bösen Sieben eine Zurückhaltung auf, die sie sonst sicher nicht besitzen würden. Für eine junge Frau giebt es freilich ein Mittel, das

ihr ausreichenden Schutz und mehr als das gewährt; wenn sie nämlich die Fähigkeit besitzt, zu jeder Zeit und bei der geringsten Veranlassung einen solchen Lärm zu erheben, daß, wie der Chinese sagt, Niemand mehr weiß, wo Osten oder Westen sei, Menschen und Pferde umfallen, Berge zittern und die Erde bebt. In dem Falle wird sich selbst die böseste Schwiegermutter besinnen, den Sturm zu entfesseln, und die junge Frau wird bald unumschränkte Herrscherin in der Familie sein.

— Ein „Billet für die Reise in das Paradies“ wird in dem Wallfahrtsort Gössweinstein bei Muggendorf in Mittelfranken an die Wallfahrer verkauft. Es hat folgenden Inhalt: „Abfahrt: zu jeder Stunde. Ankunft: wenn es Gott will. I. Klasse (Eilzug) Unschuld und Märtyrertum oder Befolgung der evangelischen Räte Ordnung, Keuschheit und Gehorsam. II. Klasse (direkter Zug) Buße, Gottvertrauen und Ausübung der guten Werke, Beten, Fasten und Almosengeben. III. Klasse (gewöhnlicher Zug) Haltung der Gebote Gottes und der Kirche und Erfüllung der Standespflichten. IV. Klasse (äußerst selten) Bekehrung auf dem Sterbebette. Bemerkungen. 1. Retourbillets werden nicht ausgegeben. 2. Vergnügungszüge gehen nicht ab. 3. Kleine Kinder, die noch nicht den Gebrauch der Vernunft erlangt haben, zahlen nichts, wenn sie nur im Schoße der katholischen Kirche sich befinden. 4. Passagiere werden gebeten, kein anderes Reisegepäck mitzunehmen, als gute Werke, wenn sie nicht den Zug versäumen oder auf der vorletzten Station (Fegfeuer), wo jedes andere Gepäck abgelegt werden muß, einen unliebsamen Aufenthalt nehmen wollen. 5. Auf der ganzen Strecke und an der Station werden Reisende aufgenommen. 6. Jedes Billet muß den Stempel der heiligmachenden Gnaden tragen. 7. Jeder Reisende kann während der Fahrt von einer niederen in eine höhere Klasse aufsteigen, hingegen ist das Umsteigen in eine niedrigere Klasse als lebensgefährlich durchaus verboten.“

— Ein moderner Spartaner. Schwiegermutter (ihren Schwiegersohn in der Sommerfrische besuchend): „Nun, da bin ich und denke einige Wochen hier zu bleiben. Aber ich fürchte, wir bekommen Regen, die Sonne verdunkelt sich . . .“ — Schwiegersohn (sich ermannend): „So werden wir im Schatten kämpfen.“

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. Konlekt
in Eßling

Druck und Verlag von H. G. G. G. G.
in Eßling.